

Sind Mütter denn an allem schuld? [Yolanda Cadalbert Schmid]

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **18 (1992)**

Heft 9

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SIND MÜTTER DENN AN ALLEM SCHULD?

Frauen sind in. Man spricht von Frauenförderung, Wiedereinsteigerinnenkursen, von sog. weiblichen Werten... Sie sind auch von alters her so vielseitig einsetzbar, die Frauen. Etwa in der Rolle des Sündenbocks. Diese hat Tradition seit biblischen Zeiten. Evas Griff zum Apfel gilt als "natürlicher" Ur-Beweis und "Begründung für die Schwäche und Falschheit des Weibes und ihre Pflicht zur Unterordnung." Auch Aristoteles erklärte den "weiblichen Zustand als eine Deformation...", allerdings als eine von der Art, die in der Natur immer vorkommt. "Und Generationen von Philosophen taten's ihm nach, bis hin zu Schopenhauer und Nietzsche und darüber hinaus. Es sei auch an die Kirchenväter erinnert, an den Frauenholocaust zur Zeit der Hexenverbrennungen, schliesslich an Rousseau, der in seiner "Erziehungsbibel" ("Emile") die "Unterordnung der Frau aufgrund ihrer natürlichen Minderwertigkeit" forderte: Die Frau galt durch Jahrhunderte als triebhaftes Wesen, das den Geist des Mannes verwirrt – und auf diese Weise an ihm schuldig wird. Und was für Frauen im allgemeinen gilt, das trifft im besonderen auf Mütter zu: Als erste Bezugspersonen und Liebesobjekte im Leben eines Mannes besitzen sie anscheinend die Macht, ganze Menschengenerationen zu schädigen.

Yolanda Cadalbert zeichnet die Entstehung dieses frauenverachtenden Mutterbildes im historischen Wandel nach und zeigt, wie die religiösen Theorien von einst abgelöst wurden durch psychologische und in dieser Form heutige Mütter schwer belasten. Denn gerade wer die Erziehungsaufgabe ernst nimmt, mögliches Fehlverhalten des Kindes zu verstehen und auszugleichen sucht, wird von Expertenseite radikal auf die eigene Schuld verwiesen. Ob das Kind bettnässt oder Lernschwierigkeiten hat, ob es als Jugendliche/r Drogen konsumiert oder als Erwachsene/r nicht in der Lage ist, echte Beziehungen ein-

zugehen: Es steht ausser Frage, dass hier eine Mutter versagt hat.

O gewiss, wir haben unseren Anteil an der Entwicklung unserer Kinder. Und unser Tun und Lassen und mehr noch unser Sosein ist kein unwesentlicher Faktor dabei. Aber, Yolanda Cadalbert

LESUNGEN VON YOLANDA CADALBERT:

*Brig: Do, 29.10.92, 20.00 Uhr, Buchhandlung "Zur alten Post" Bern: Mo, 2.11.92, Buchhandlung Stauffacher, Neuengasse 25
Zurzach: Mi, 4.11.92, Buchhandlung "Zum Regenbogen", Hauptstr. 56-58
St. Gallen: Do, 12.11.92, Buchhandlung "Comedia", Katharinalgasse 20 und Frauenbibliothek "Wyborada"*

sagt es unmissverständlich, der Einfluss der Mutter ist eben nur ein Faktor unter vielen. Eigendynamik des Kindes, Sozialisation und Realität in Schule und Gesellschaft, Wohnverhältnisse, Werbe- und Konsumindustrie, die Väter und der immer enger werdende Bewegungsraum der Kinder: Dies alles sind markante Einflussfaktoren, die eine Mutter nicht in der Hand hat. Diese Argumente mögen uns entlasten, bedeuten indessen auch, dass wir zu lernen haben, einen guten Teil unserer Verantwortung abzugeben: Mütter haben nicht die Macht, alles Wünschenswerte im Leben ihrer Kinder zu bewirken; und ebensowenig vermögen Mütter, alles Ungemach von ihnen abzuwenden.

Yolanda Cadalbert Schmid, Verlag Kösel, München 1992

LESEPROBE

1. Kapitel: Das alltägliche Schuldgefühl:

"Liebe Leserin, kennen Sie Sätze wie: "Für alle hast du Zeit, nur für mich nicht!" – "Mich hast du nie so geliebt wie..." – "Das verbietest du mir nur, weil du neidisch bist." – "Es gibt schon wieder kein Klopapier." – "Hier sollte man auch wieder mal abstauben." – "Gehst du heute schon wieder fort?" – "Kopfweg? In dem Fall ist heute wohl wieder nichts mit Zusammenschlafen?" – "Ist dir deine alte Mutter so gleichgültig, dass du mich nie anrufst?" – "In der letzten Zeit scheinen Sie mit Ihrem Kopf nicht besonders bei der Arbeit zu sein." – "Ihr Frauen beklagt euch immer, dass wir Männer die Politik bestimmen, aber wenn es darum geht, die Quoten auf den Wahllisten zu erfüllen, da findet man nicht genug Frauen." Und so weiter, uns so weiter... Erinnert Sie die eine oder andere dieser Aussagen an etwas Bekanntes in Ihrem Alltag? Oder treffen gar alle Bemerkungen bei Ihnen auf einen wunden Punkt? Dann sind Sie der Sündenbock par excellence. Denn ausgerechnet in der Tatsache, dass Sie sich schuldig fühlen, sehen andere einen Beweis, dass Sie sich etwas zuschulden kommen liessen. Nach dem Motto: Es gibt kein Feuer ohne Glut! Sie haben als Frau und Mutter viele Möglichkeiten, täglich auf mehreren Ebenen zu scheitern, denn die Fettöpfchen, in die Sie täglich treten können, die Unterlassungssünden, die auf Ihr Konto gehen, sind breit gestreut. Sei es im Haushalt, sei es bei Ihren Kindern, sei es bei Ihrem Liebes- und/oder Lebenspartner, sei es bei den Eltern oder Schwiegereltern, sei es in der Schule, am Arbeitsplatz, bei den Nachbarn, beim Verein, bei dem Sie Mitglied sind (oder eben nicht, obwohl alle dies von Ihnen erwarten): es gibt unzählige Situationen, in denen Sie ein schlechtes Gewissen entwickeln können. (...)